Auswanderung nach Übersee : Hoffnung auf besseres Leben

Autor(en): **F.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1971)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-987662

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auswanderung nach Übersee – Hoffnung auf besseres Leben

In einer Zeit der Hochkonjunktur, wo die Wirtschaft unseres Landes nur durch Tausende von Gastarbeitern aus fremden Staaten in Gang gehalten werden kann, weil es an eigenen Arbeitskräften mangelt, fällt es nicht leicht, sich vorzustellen, dass noch vor wenigen Jahrzehnten ganz andere Verhältnisse herrschten. Es bestand damals nirgends Mangel an Arbeitskräften, wohl aber an Arbeitsplätzen. Zu viele Bewerber drängten sich um die offenen Stellen. Selbst tüchtigen Leuten bot sich wenig Gelegenheit, in ihrem Beruf aufzusteigen. Am schlimmsten stand es in der Landwirtschaft. Teils lebten auf den Höfen zu grosse Familien, teils stand zu wenig anbaufähiges Land zur Verfügung. Die geringen Arbeitslöhne in Industrie und Gewerbe, der zu geringe Ertrag und die Schuldenlast auf dem Lande hielten den Hauptteil der Bevölkerung in Armut. Trotz bescheidener Lebenshaltung und äusserster Sparsamkeit gelang es den wenigsten, auf einen grünen Zweig zu kommen. Besseres Leben, eigenes Haus, Besitz von Grund und Boden blieben schier unerreichbare Wunschträume, und keine Regierung dachte daran, die Verhältnisse entscheidend zu ver-

tr. 129 der Neuen Zürcher-Zeitung.

her allgemeiner Anzeiger.

[2] **Nachricht für Auswanderer nach Amerika.**

Auswanderer, welche bald abzureisen gedenken, kann ich durch die berühmten amerikanischen Postschiffe von London nach New-York bestens befördern.

Der Ueberfahrtspreis von **Basel** nach **New-York** beträgt (mit Inbegriff **guter Verköstigung** von Mannheim an) 24fl. 103 R. B. für Erwachsene, fl. 72 R. B. für Kinder unter 12 Jahren, Säuglinge frei. Abfahrten alle 8 Tage. Zur Einschiffung in Havre können ebenfalls die billigsten Schiffsverträge mit mir abgeschlossen werden.

Zürich, den 30. April 1849. **C. E. Held** im Seefeld.

Inseratenseite der «Neuen Zürcher Zeitung» im Jahre 1849. Oben rechts bietet ein Reiseagent Auswanderern nach Amerika seine guten Dienste an.

bessern. Die Heimat behandelte also ihre Kinder sehr stiefmütterlich.

Doch öffneten sich am Ende des 18. Jahrhunderts jenseits des Atlantischen Ozeans neue Welten. In Nordamerika hatten sich die einstigen englischen Kolonien zu den Vereinigten Staaten zusammengeschlossen. Mit äusserster Tatkraft nahm die junge Nation das grösste Siedlungs- und Kolonisationsprojekt der Weltgeschichte in Angriff: die Erschliessung und Urbarmachung des Kontinentes, von der Atlantik- hinüber zur Pazifikküste. Zugleich entwickelte sich Amerika zum Industriegiganten. Was die neue Welt benötigte, waren arbeitswillige Siedler, und was sie bot, waren fast unbegrenzte Möglichkeiten. Nach Namen und Stand fragte niemand, ja nicht einmal nach Vermögen. Die USA hatten sogar beschlossen, Siedlerfamilien, welche willens waren, die weiten Wälder zu roden und die ausgedehnten Ländereien in fruchtbares Kulturland zu verwandeln, Anbauland zu schenken.

Dem Lockruf Amerikas folgten auch Schweizer in grosser Zahl. Schon um 1800 hatten etwa 40000 ihrem Vaterland den Rük-

ken gekehrt, um sich anderswo eine neue Existenz aufzubauen. Freilich waren nicht alle nach Amerika gezogen, denn damals gab es auch im östlichen Europa, in Russland, Polen, Ungarn oder Rumänien noch weite Gebiete, die zu kolonisieren waren. Im letzten Jahrhundert schwoll die Zahl der Auswanderer nach Übersee gewaltig an, vorab nach den USA, doch auch nach Kanada und später nach Australien. Die Bedeutung der Auswanderung spiegelt sich in den Zeitungen des 19. Jahrhunderts deutlich wider, nicht nur im Text-, sondern auch im Inseratenteil. Zahlreich waren die Annoncen von Transportagenturen, Vorläufern der heutigen Reisebüros, welche sich anerboten, die Auswanderer sicher nach Amerika zu befördern. Daneben fallen Ankündigungen von Büchern und Broschüren auf, die Auswanderungswillige über die Zustände in der neuen Welt zu orientieren suchten.

Wir dürfen wohl annehmen, dass die meisten unserer Landsleute in der neuen Heimat das Auskommen fanden, obschon wahrscheinlich nicht alle Wunschträume in Erfüllung gingen. Schweizerische Niederlassungen wie beispielsweise New Glaris, wo Glarner Bauern ihre traditionelle Milchwirtschaft weiterführten und ein bedeutendes Käsereizentrum zu gründen vermochten, bezeugen es. Allerdings dürfte auch das Gegenteil vorgekommen sein. Ein betrübliches Licht auf die damaligen Zustände in unserem Lande warf das Vorgehen verschiedener Gemeinden. Es war keine Seltenheit, dass Familien, welche der Armenpflege zur Last fielen, kurzerhand nach Übersee abgeschoben wurden. Man bezahlte ihnen die Überfahrt und überliess sie dann einem ungewissen Schicksal. Wohl nicht zu Unrecht forderten um 1879 angesehene Schweizer Bürger, der Bund hätte sich um die Auswanderer zu kümmern und in Zusammenarbeit mit den Amerikanern dafür zu sorgen, dass alle, die unser Land verliessen, drüben ein menschenwürdiges Dasein fänden. Die Auswanderungswelle des letzten Jahrhunderts hat das Schweizertum in der ganzen Welt verbreitet. F. B.

Literarische Beilage zu Nro. 79 der Neuen Zürcher-Zeitung.

Verlag des **Bibliographischen Instituts** in **Hildburghausen** und **Philadelphia.**

Meyer's Auswanderungs-Atlas

der

Vereinigten Staaten von Nordamerika.

In 45 kolorirten Blättern in gross Folio.

Inhalt:

Nr. 1. Weltkarte. — Nr. 2. Ueberfahrtskarte des Atlantischen Oceans mit den Schiffsrouten nach allen amerikanischen Hauptplätzen. — Nr. 3. Generalkarte der Vereinigten Staaten — Nr. 4 bis 35. Genaue Spezialkarten sämmtlicher Staaten und Territorien der Union mit allen Straßen, Kanälen und Eisenbahnen, den Grenzen und Namen jeder County und vielen den Auswanderern nützlichen Notizen und Angaben. — Nr. 36. Spezialkarte des Californischen Goldlandes. — Nr. 37. bis 45. Spezialpläne der größten Städte der Union mit Angabe der vorzüglichsten Gasthöfe, der Eisenbahnhöfe, der Bureaux für Dampfbootlinien ꝛc., der Sehenswürdigkeiten ꝛc. ꝛc.

Erscheinungsweise: Vom 15. Mai in Wochenlieferungen von 2 Blättern, jedes zu 2½ Silbergroschen oder 9 Kreuzer rhein., so daß der ganze Atlas noch im Spätherbste dieses Jahres in den Besitz der Besteller kömmt.

Zugleich mit dem **Atlas** wird in demselben Verlage erscheinen:

Meyer's Orts-Lexikon

der

Vereinigten Staaten von Nordamerika,

ein alphabetisches, vollständiges Verzeichniß nebst Beschreibung aller Namen habenden Oertlichkeiten der Nordamerikanischen Freistaaten, unter genauer Angabe ihrer Lage und mit steter Hinweisung auf den Auswanderungs-Atlas, um das Aufsuchen jeder Oertlichkeit zu erleichtern. — Das Lexikon erscheint in einem starken Oktavbande, groß Format, in Wochenlieferungen zu 2 Bogen, jede zu 2½ Silbgr. oder 9 Kreuzer rhein.

☞ Jede deutsche Buchhandlung nimmt Bestellungen an. Dabei steht es Jedem frei, ein Werk allein, oder beide Werke zusammen zu bestellen. — Subscribentensammler und Auswanderer-Vereine erhalten von jeder Buchhandlung das 11te Exemplar gratis.

Im Westen geht die Sonne auf, im Osten geht sie unter. — Amerika, das Westland, ist die Hoffnung und der Trost in dieser Zeit! Millionen Deutsche denken jetzt an die Möglichkeit, das Vaterland zu verlassen, dessen Staat, trotz aller Bauplänne und Baumeister, mehr und mehr aus den Fugen geht und in dem kein sicheres Wohnen und kein ruhiges Glück mehr zu hoffen ist. So hoch ist die Masse des Verderbens angelaufen, so furchtbar mehrt sich die Verwirrung, so eilig folgen sich die Schläge, so sehr drängen sich die Zeichen, so laut und immer lauter dröhnt die deutsche Erde von den Verboten der Umwälzung, daß wohl auch der Herzhafteste und Furchtloseste besorgt sein darf und auf ein Asyl denken mag, wäre es auch nicht für sich, doch für seine Kinder. Wo aber könnte er ein besseres finden, als unter dem Schutze des Sternenbanners, des mächtigsten, reichsten, blühendsten, glücklichsten Bürgerstaats der Erde — in Nordamerika? —

Frage sich Jeder in stiller, leidenschaftsloser Stunde: — was haben wir in Deutschland zu hoffen und was zu fürchten? — Haben unsere Parlamente nicht alle ihre Künste und Weisheit aufgewendet? und ists thatsächlich gut dadurch geworden? Wohl hat das Volk des papiernen Rechts mehr als sonst, aber die Gewalt ist auch gewachsen, und der Hader zwischen Gewalt und Recht steigt mit jedem Tage. Jene treulose, eigensüchtige Familienpolitik, welche nach Außen alles Besitzthum zu erraffen, nach Innen die Rechte der Völker zu verkümmern und ihr Streben nach Recht niederzuhalten trachtet, die hat alles Unheil herbeigeführt, und so lange sie fortdesteht, ist die Hoffnung auf Ruhe und Frieden eitel. Aussaugend mit ihren Finanzkünsten das Mark des Fleißes und der Arbeit, hat sie das Land mit stehenden Heeren, ihren Werkzeugen, bedeckt, und sie wird die deutschen Zustände entweder zur permanenten Sabelherrschaft treiben, oder die deutsche Erde mit Bürgerblut überschwemmen, in dessen Fluth alles Bessere untergeht auf lange Zeiten.

Darum steht jetzt bei Millionen der Sinn nach Westen hin, denn „im Westen geht die Sonne auf — im Osten geht sie unter." Damit Ihr aber kennen lernt das Land Eurer Hoffnung, ehe Ihr dort ein Plätzchen wählt, gebe ich Euch meinen Auswanderungs-Atlas und mein Orts-Lexikon von Nordamerika in die Hände.

Meyer.

☞ Unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt sich zu recht zahlreichen **Bestellungen** für diese **ganz zeitgemäßen** und einem längst gefühlten, allgemeinen Bedürfniß abhelfenden Werke und verspricht die **prompteste Besorgung.**

Orell, Füßli & Comp. in Zürich.

Ankündigung eines «Auswanderungs-Atlas» und eines Ortslexikons der Vereinigten Staaten von Amerika in der «Neuen Zürcher Zeitung» um die Mitte des letzten Jahrhunderts.
Nach solchen Publikationen suchten sich die Auswanderer ein Bild von den Verhältnissen in der Neuen Welt zu machen.